

Berg her flügelten und spielten, und der erschreckte Enkel hörte: »Vielleicht dreißig... dreißig Schmetterlinge! Oh, so viele Homere sind gestorben, so viele Seher... tot!«

Der kleine Enkel verstand nicht, was die Worte bedeuten sollten. Befremdet sah er seinen Großvater an, der dem Gewimmel schmerzlich bewegt nachblickte, bis es sich über die blühende Wiese zerstreut hatte und entglitten war.

Dann, nach einer Weile der Ruhe und Sammlung, zog der Greis seinen Enkel liebevoll an sich mit den Worten: »Nicht ängstlich sein, es ist schon vorüber...«

»Was ist vorüber?« fragte der besorgte Junge.

Und der heute vergessene Dichter sagte: »In meiner Jugend habe ich Homer gesehn, und ich sah, was kein Lebender sah: ich sah ihn sterben!«

»Du Großvater? Das war er sicherlich nicht!«

»Doch, er war es! In seinem Tode sprach er die Verse Homers homerisch...«

Der Knabe lachte: »Das kann jeder herumziehende Sänger!«

Unmutig schüttelte der alte Alexander den Kopf und sagte: »Ich habe einen Beweis!«

Und er erzählte, wie er den alten Homer gesucht und gefunden hatte und in welchem Zustand. Wie er arm, blind und taub war, voller Gebrechen und Schmutz, zerlumpt und schwach, angewiesen auf die Mildtätigkeit eines alten, mürrischen Hirten. Wie er schlafen